
2. Vorüberlegungen zur Literaturrecherche

Ausgabe 02 (2012)

2.	VORÜBERLEGUNGEN ZUR LITERATURRECHERCHE	1
2.1	WAS „WISSENSCHAFTLICHE“ LITERATUR VON ANDEREN QUELLEN UNTERSCHIEDET	3
2.1.1	<i>Qualitätskriterien wissenschaftlicher Texte/Literatur</i>	3
2.1.2	<i>Graue und andere Literatur</i>	4
2.1.3	<i>Online-Zugänglichkeit wissenschaftlicher Quellen</i>	4
2.2	UMBRUCH DER LETZTEN JAHRE UND EINE MÖGLICHE ZUKUNFT	6
2.2.1	<i>Medienwandel</i>	6
2.2.2	<i>Das Internet</i>	7
2.2.3	<i>Web 2.0</i>	7
2.2.4	<i>Die Folgen des Wandels für die Wissenschaft</i>	8
2.2.5	<i>Recherche 2.0</i>	9
2.2.6	<i>Zusammenfassung</i>	10
2.3	MÖGLICHE MEDIEN – WAS KANN GESUCHT WERDEN?	11
2.3.1	<i>Bücher</i>	11
2.3.2	<i>Zeitschriften</i>	14
2.3.3	<i>Artikel und Aufsätze</i>	15
2.3.4	<i>Weitere Medien – jenseits des Papiers</i>	17
2.4	INTERNETRECHERCHE MIT WIKIPEDIA, GOOGLE & CO	19
2.4.1	<i>Suchmaschinen</i>	19
2.4.2	<i>Google vs. JUSTfind</i>	19
2.4.3	<i>Wikipedia</i>	20
2.5	KATALOGE, BIBLIOGRAFIEN UND WISSENSCHAFTLICHE DATENBANKEN	23
2.5.1	<i>Kataloge</i>	23
2.5.2	<i>Bibliografien und Wissenschaftliche Datenbanken</i>	25
2.6	JUSTFIND	26
2.7	DIE FACHKULTUREN BEACHTEN!	28
2.8	WIE DIE VIELFALT BEWÄLTIGEN?	29
2.9	DIE ROLLE DER BIBLIOTHEKEN UND WIE SIE IHNEN NÜTZLICH SEIN KÖNNEN	30
2.9.1	<i>Serviceeinrichtung</i>	31
2.9.2	<i>Die UB als attraktives Arbeitsumfeld</i>	31
2.9.3	<i>Kontakt, Auskunft & Hilfe</i>	32
2.9.4	<i>Workshops, Schulungen und persönliche Führungen</i>	32

Bevor es so richtig losgeht, ist es wichtig, ein paar Dinge vorab zu betrachten und sich zu vergegenwärtigen:

- Was verbirgt sich eigentlich hinter dieser „Wissenschaftlichkeit“, von welcher an der Universität ständig geredet wird? Und was ist konkret mit „wissenschaftlicher Literatur“ gemeint? (➔ Kapitel 2.1)
- Ist die Bibliotheksrecherche in Zeiten des Internet eigentlich noch zeitgemäß (➔ Kapitel 2.2)?
- Gibt es in der Bibliothek eigentlich auch noch etwas anderes als Bücher? (➔ Kapitel 2.3)
- Bietet nicht das Internet mit Google, Wikipedia usw. schon alles, was ich brauche? (➔ Kapitel 2.4)
- Welche besseren Möglichkeiten bieten mir denn die Suchwerkzeuge der Bibliothek? (➔ Kapitel 2.5)
- Was ist dieses „JUSTfind“ eigentlich genau (➔ Kapitel 2.6)?
- Beachten Sie die Besonderheiten der jeweiligen Fachkultur (➔ Kapitel 2.7)!
- Wie können die Vielfalt und die Anforderungen denn bewältigt werden (➔ Kapitel 2.8)?
- In allen Fragen rund um die Literaturrecherche und auch darüber hinaus kann Ihnen die Universitätsbibliothek behilflich sein (➔ Kapitel 2.9).

2.1 Was „wissenschaftliche“ Literatur von anderen Quellen unterscheidet

Wissen unterscheidet sich von Glauben, Meinungen und Behauptungen vor allem dadurch, dass die Aussagen entweder bereits überprüft sind oder sich zumindest überprüfen lassen. Darauf darf und muss man auch bei Texten und Literatur im wissenschaftlichen Kontext bestehen. Bestimmte Formen und Publikationsmedien wie wissenschaftliche Zeitschriften oder Bücher haben sich hier über einen langen Zeitraum etabliert und sind daher so etwas wie der sichere Hafen der Literaturrecherche. Im Augenblick bilden sich jedoch auch neue Strukturen und digitale Publikationsformate heraus, welche diesem Anspruch genügen können. Andere Formate wie (wissenschaftliche) Blogs hingegen haben diesen Anspruch erst gar nicht und dienen eher der beschleunigten Wissenskommunikation und gewinnen dadurch dennoch eine Berechtigung in der „scientific community“.

Sie müssen im Grunde genommen bei allen Literaturquellen wachsam sein und sich deren Qualität und Berechtigung vergegenwärtigen. Und Ihre Prüfer, denen Sie eine entsprechende Studienleistung einreichen, sollten Ihre Literatúrauswahl gutheißen können. Zumindest sollten Sie eine schlüssige Argumentation haben, wenn Sie bestimmte Webseiten, Wikipedia oder andere in der Wissenschaft unübliche Quellen bemühen.

Wissenschaftliche Literatur ist nicht zwingend an eine bestimmte physische Form gebunden, es muss sich also nicht zwingend um gedruckte Bücher oder Zeitschriften handeln. Treffen der müssten wir eigentlich auch eher von „Informationssuche“ oder „Mediensuche“ anstelle von „Literatursuche“ sprechen. Und dennoch findet man naturgemäß in Büchern und wissenschaftlichen Zeitschriften sicher den größten Teil relevanten Materials. Beide Gattungen gibt es mittlerweile häufig auch als E-Books bzw. elektronische Zeitschriften. Bei letzteren ist die digitale Variante längst eher die Regel als die Ausnahme.

Welche Qualitätskriterien bei wissenschaftlicher Literatur anzulegen sind, betrachten wir im folgenden Kapitel und grenzen diese danach von anderer Literatur ab.

2.1.1 Qualitätskriterien wissenschaftlicher Texte/Literatur

Die Qualität wissenschaftlicher Texte/wissenschaftlicher Literatur bestimmt sich vor allem dadurch, dass sie...

- ... nachvollziehbar und überprüfbar sind,
- ... ihre Aussagen mit Zitaten belegen (also auf Vorwissen aufbauen),

- ... sich auf relevante und seriöse Fachliteratur/-medien beziehen (also nicht auf beliebigen Quatsch),
- ... den Stand der Forschung berücksichtigen,
- ... neutral und sachlich geschrieben sind, sich also um Objektivität bemühen,
- ... systematisch angelegt sind,
- ... ein Literaturverzeichnis besitzen,
- ... einem Review-Verfahren unterliegen (vor dem Veröffentlichen hat schon einmal jemand darauf geschaut),
- ... in der „Scientific Community“ gelesen und anschließend (kritisch) besprochen werden,
- ... prinzipiell revidierbar (falsifizierbar) sein müssen.

2.1.2 Graue und andere Literatur

Forschungsberichte und andere teils alternativ veröffentlichte Literatur bezeichnet man als „graue Literatur“, da sie nicht auf dem traditionellen Weg über Verlage veröffentlicht werden und auch nicht im Buchhandel erhältlich sind. Das können Veröffentlichungen durch die Hochschulen selbst sein, die teilweise auf deren Dokumentenservern gespeichert sind, z. B. über die im ↻ Kapitel 5.3.4 beschriebene Gießener Elektronische Bibliothek (GEB). Auch noch nicht veröffentlichte Arbeitspapiere und andere Quellen zählen hierzu, wenn Sie den oben beschriebenen Standards im Wesentlichen folgen (Wytrzens 2014, S. 92f). Gemeinsam ist der grauen Literatur, dass sie i. d. R. (noch) nicht ein mehr oder weniger strenges Review-Verfahren durchlaufen hat, welche die wissenschaftliche Qualität sichern soll.

Neben der grauen Literatur gibt es dann noch die „andere“ Literatur, welche nicht einmal diese Kriterien erfüllt. Das können z. B. im Internet gefundene Dokumente jedweder Art sein, Blog- oder Forenbeiträge, Wikipedia-Artikel usw. Diese Quellen können durchaus auch ihre Berechtigung haben, gelten aber in aller Regel nicht als wissenschaftlich und sollten besonders kritisch geprüft werden.

2.1.3 Online-Zugänglichkeit wissenschaftlicher Quellen

Wissenschaftliche Literatur finden Sie (leider) noch eher selten im freien Internet. Zwar können Sie bibliografische Angaben leicht ermitteln, die Texte selbst bleiben jedoch in der Regel verschlossen. Die digitalen Angebote der Universitätsbibliothek hingegen möchten Ihnen auch die Inhalte so weit wie möglich anbieten. Zwar werden Bücher derzeit noch in der

Mehrzahl als Printwerke eingekauft, jedoch immer häufiger auch ergänzend oder alternativ als E-Books. Auch Zeitschriften und Zeitschriftenartikel liegen meist digital vor und werden von Bibliotheken für Sie erworben.

Damit Sie Zugriff auf diese wissenschaftlichen Quellen bekommen, genügt es üblicherweise, dass Sie sich als Mitglied der Hochschule ausweisen können. Bei digitalen Quellen geschieht dies entweder über die Verwendung des Hochschulnetzes (z. B. via *eduroam*) oder indem Sie von zuhause aus eine VPN-Verbindung zur Hochschule aufbauen. Weitere Informationen hierzu finden Sie im ➔ Kapitel 5.3.

2.2 Umbruch der letzten Jahre und eine mögliche Zukunft

Wir leben aktuell in einer spannenden Phase des Umbruchs von einer analog geprägten zur digitalen Gesellschaft. Dabei wandeln sich zum einen die Medien selbst sehr stark, das Internet wird dabei zum Leitmedium. Nicht mehr nur der Informationskonsum, sondern auch die (Literatur-) Produktion und die Wissenschaftskommunikation verändern sich.

2.2.1 Medienwandel

Noch dominieren in den Bibliotheken gedruckte Bücher, aber der Trend zugunsten digitaler Varianten vor allem in Form von E-Books ist unübersehbar. Im Bereich der Zeitschriften kann man schon fast von einer Ablösung sprechen: Die Zahl der (oft ausschließlich) elektronisch nutzbaren Zeitschriften übersteigt schon seit vielen Jahren die tatsächlich im Zeitschriftenlesesaal verfügbaren gedruckten Pendants um ein Vielfaches. Die schnelle, unmittelbare Nutzung von zuhause aus ersetzt in vielen Fällen daher den physischen Besuch der Bibliothek. Das Tempo der Erkenntnisgewinnung und des wissenschaftlichen Arbeitens erhöht sich damit dramatisch: Weitaus mehr Informationen können mit wesentlich weniger Aufwand verarbeitet werden und die Volltextsuche in den digitalen Dokumenten eröffnet ganz neue Möglichkeiten.

Die Veränderungen beziehen sich zudem nicht nur auf den rezeptiven Aspekt der etablierten Medienformen von Büchern und Zeitschriften. Hinzu kommt, dass auch die Produktion stark vereinfacht und demokratisiert wurde: Ein eigenes Buch oder einen Artikel am eigenen PC zu erstellen und zu layouten ist schon fast der Normalfall geworden, frei verfügbare sog. Open-Access-Bücher und -Zeitschriften finden immer weitere Verbreitung.

Eine weitere Veränderung betrifft die Explosion der Medienformen: Waren über Jahrtausende Papyrus, Pergament und Papier die bestimmenden Trägermedien, so sind mit der Fotografie und der Ton- und Filmtechnik ab dem 19. Jh. auch ganz neue Medientypen auf den Plan getreten. Einige dieser neuen Datenträger findet man auch heute (noch) in den Regalen der Bibliothek: DVDs, CDs und Mikrofilme sind die verbliebenen Zeugen einer vergehenden Zeit.

Schließlich sind neue Medienformen gerade erst entstanden oder entstehen erst noch: Digitale Dokumente können durch Videos, Animationen, Simulationen oder Online-Tests angereichert oder über Links mit anderen Quellen verbunden werden. Dort, wo einst nur

Zeichnungen, Abbildungen oder Fotos das Verständnis für einen Gegenstand fördern sollten, können nun interaktive Elemente integriert werden, welche direkt zum Ausprobieren einladen.

2.2.2 Das Internet

Um den Jahrtausendwechsel herum hat das Internet seinen Siegeszug angetreten, es hat begonnen, die physischen Medien in eine Nische zu verdrängen. Die meisten Inhalte lassen sich letztlich digitalisieren und virtualisieren und anschließend – oft mit Mehrwert – online bereitstellen. Audio- und Video- Dokumente lassen sich mittlerweile nur noch über das Internet und seine verschiedenen Dienste auf die aktuellen Endgeräte wie Tablets oder Ultrabooks übertragen, für CD-Laufwerke ist da schon lange kein Platz mehr.

Die Bibliotheken haben reagiert und recht früh begonnen, Bestände zu digitalisieren, soweit dies rechtlich zulässig war. Urheberrecht, eingeschränkte Lizenzen und andere Gründe verhindern (noch) die Umsetzung einer umfassenden Digitalisierung. Online-Kataloge und -Datenbanken haben die alten Zettelkataloge abgelöst und glänzen mit den zahlreichen präzisen Möglichkeiten, Literaturbestände komfortabel und ortsunabhängig zu durchsuchen.

Gleichzeitig ist Konkurrenz entstanden: Literatur wird immer häufiger über Google, Wikipedia und andere Plattformen gesucht. Die klassische Literaturrecherche über den Katalog OPAC (Online Public Access Catalog) gerät immer weiter in den Hintergrund, weil die oben genannten, weltweit agierenden Plattformen scheinbar noch schneller und besser die benötigte Literatur liefern. Die oft eher langweilig anmutende Suche über die Webseiten der Bibliotheken wird zugunsten der schon vertrauten Suchoberflächen oft vernachlässigt. Discovery-Systeme wie **JUSTfind** versuchen den Komfort von Google, Amazon & Co auch für die professionelle Literaturrecherche zu bieten.

2.2.3 Web 2.0

Die Wandlung des Internets vom rein rezeptiven zum interaktiven Mitmachnetz wird gemeinhin als Web 2.0 bezeichnet. Man benötigt heute keine Spezialkenntnisse mehr, um selbst Inhalte öffentlich ins Netz zu stellen oder über das Internet zu verbreiten. Bei den großen Portalen wie Facebook, XING, YouTube, Twitter, Flickr, Pinterrest etc. leuchtet dies unmittelbar ein. Für Forscherinnen und Forscher gibt es sogar ein eigenes soziales Netzwerk mit Publikationsmöglichkeit namens ResearchGate. Auch das einfache Betreiben eigener

Webseiten mit Wordpress o. ä., das unkomplizierte Publizieren in Blogs, Wikis und Foren zählt zum Web 2.0. Hinzu kommen Social-Bookmarking-Werkzeuge (z. B. Diigo), Tools zum kollaborativen Lesen oder Schreiben (z. B. über Google Docs) oder Austauschen (z. B. WhatsApp). Auch das gemeinsame Lesen und Kommentieren von Büchern und Artikeln über das Internet ist ein noch recht junger Trend.

„Die Einführung des elektronischen Publizierens hat vor allem eine nachhaltige Veränderung der traditionellen Informationskette Autor - Verleger/Buchhandel/Agenturen – Bibliotheken - Leser/Nutzer/Autor (als Konsument Wissenschaftlicher Ergebnisse) nach sich gezogen. Mittels elektronischen Publizierens können Forschungsergebnisse innerhalb der Wissensgemeinschaft schneller, billiger und unter Ausschaltung von Intermediären- wie Verleger, Buchhandel oder Bibliotheken - verbreitet werden. Jeder kann vom heimischen Schreibtisch oder im Büro/Labor an diesem Prozess teilnehmen (Selbstproduktion des Autors- Direktvertrieb).“ {Schaefer-Rolffs 2013 #41D: 51}

2.2.4 Die Folgen des Wandels für die Wissenschaft

Durch diese Entwicklungen verändert sich die Kommunikation in der Wissenschaft abermals dramatisch: Das Publikationssystem, wie wir es heute noch kennen und welches (noch) den Quasi-Standard bildet, könnte man ganz knapp so beschreiben: Wissenschaftliche Texte (Bücher oder Artikel) werden bei Verlagen eingereicht, welche sich zunächst um die Qualitätskontrolle kümmern, indem sie angenommene Entwürfe in den Peer-Review geben. Nach einer Überarbeitung folgt die Veröffentlichung durch den Verlag, der sich auch um die Vermarktung kümmert. Dadurch erst wird die Publikation der Fachwelt (Scientific Community) bekannt, besprochen und ggf. rezensiert (vgl. Ball 2013, S. 80, vgl. auch S.27ff).

Dieser formale Weg war für die Wissenschaftskommunikation seinerzeit ein großer Fortschritt im Vergleich zum eher informellen Austausch in den Jahrhunderten zuvor. Unter dem Blickwinkel der beschriebenen neuen Möglichkeiten durch das moderne Internet scheint aber dieser formale Weg inzwischen sehr langsam, träge und manchmal auch fehleranfällig. Eine künftige Wissenschaftskommunikation *könnte* bereits während der Forschung beginnen, indem die Themen in Blogs vorgestellt und kommentiert, gemeinsam in Wikis gesammelt oder in Foren diskutiert werden. Veröffentlichungen erfolgen vorab online, ggf. als Entwurf und werden einem offenen Peer-Review unterzogen, bevor die eigentliche Veröffentlichung als Open Access erfolgt.

Beispiele für Wissenschaftsblogs finden Sie hier:

	Webadresse	QR-Code
Blogportal für Geistes- /Sozialwissenschaften	http://de.hypotheses.org/	
Blogportal des Spekt- rum der Wissenschaft- Verlages	http://www.scilog.de/	

2.2.5 Recherche 2.0

Auch die Literatursuche wurde durch das Web2.0 („Mitmachnetz“) bereichert. Im Kern geht es darum, die Rechercheleistungen weiter zu nutzen und zwar sowohl die eigenen als auch die der anderen. Prominentestes Beispiel ist sicher Wikipedia, welche wir noch genauer besprechen werden (☞ Kapitel 2.4.3). Was die Wenigsten wissen: Es ist sehr einfach, in der Wikipedia auch eigene Erkenntnisse aktiv einzubringen.

Ein anderes Beispiel ist die Suche z. B. bei Amazon.com: Wenn Sie beispielsweise ein Buch aufrufen, so werden Ihnen Vorschläge als „Kunden, die diesen Artikel gekauft haben, kauften auch...“ und „Welche anderen Artikel kaufen Kunden, nachdem sie diesen Artikel angesehen haben?“ gezeigt. Alleine durch den Besuch oder den Kauf eines Buches (oder anderen Artikels) helfen Sie selbst dabei mit, diese Vorschläge mitzugestalten. Wertvoll sind meist auch die von Lesern erstellten Rezensionen.

Auch das Social Bookmarking muss an dieser Stelle erwähnt werden. Social Bookmarks sind Lesezeichen für Webseiten, welche nicht nur lokal auf dem eigenen Rechner, sondern über Dienste wie Diigo oder Delicious öffentlich im Netz angelegt werden. Diese Werkzeuge erlauben Ihnen einerseits, dass Sie interessante Links computerübergreifend nutzen können. Andererseits können auch andere von Ihren Lesezeichen profitieren (wenn Sie diese nicht auf privat geschaltet haben). Insbesondere durch sog. „Tags“ werden diese Links bei der Erstellung verschlagwortet und können so leicht gefunden werden. Das bedeutet auch, dass Sie sich an andere Nutzer anhängen können, welche sich für die gleichen Themen wie Sie interessieren.

Das Thema Recherche 2.0 können Sie übrigens gut vertiefen über das Buch „Recherche 2.0“ (Müller et al. 2013), welches Sie auch als E-Book abrufen können.

	Webadresse	QR-Code
Diigo (Social Bookmarking und Wissensmanage- ment)	https://www.diigo.com/	
Delicious (Social Bookmarking)	https://delicious.com/	

2.2.6 Zusammenfassung

Früher, als es noch nicht so viele unterschiedliche Medienarten gab, war die Lage noch übersichtlich und man konnte recht genau sagen, welche davon als wissenschaftlich gelten können und welche eher nicht. Letztlich ist diese Frage aber gar nicht vom Medium abhängig, sondern davon, ob die besprochenen Qualitätsstandards eingehalten werden. Es gibt jedoch auch neue Formen, die (noch) in einem Graubereich liegen und dennoch schon jetzt durch ihre Aktualität ihre Berechtigung haben.

2.3 Mögliche Medien – Was kann gesucht werden?

Vielleicht haben Sie schon gemerkt, dass wir in diesem Buch immer wieder mit unterschiedlichen Begriffen hantieren. Mal sprechen wir sehr allgemein von Informationen oder Medien, mal von Texten, manchmal von Büchern oder Zeitschriften oder einfach von Literatur. Alle diese Medien können online oder offline vorliegen, ein Titel könnte sowohl als E-Book, als auch in gedruckter Form vorhanden sein. In der Mehrzahl werden Sie es vermutlich mit Informationen in schriftlicher Form zu tun haben, aber das muss nicht zwingend so sein. Was ist mit einer Rede oder einem Vortrag, die bzw. der mitgeschnitten und verschriftlicht wurde? Sind Audiobooks eigentlich auch Bücher? Was ist mit Wikipedia, Blogs oder anderen Internetquellen?

In diesem und dem nächsten Kapitel möchten wir zunächst etwas Ordnung schaffen und Ihnen zeigen, welche Medienarten es gibt und welche für Sie verwendbar und relevant sind.

2.3.1 Bücher

Bücher werden meist auf Papier gedruckt und sind nach ihrem Erscheinen normalerweise unveränderbar. Gibt es doch Änderungen, so können diese nur in Form einer neuen Auflage vorgenommen werden. E-Books sind meist digitale 1:1-Abbildungen von Print-Büchern im PDF-Format, so dass eigentlich nur der Bildschirm das Papier ersetzt.

Wir unterscheiden verschiedene Kategorien von Büchern, welche im Überblick hier dargestellt werden:

2.3.1.1 Monographien

Das, was wir als Buch bezeichnen, ist meist eine sog. Monographie. Eine Monographie...

- ... widmet sich meist einem einzelnen Thema,
- ... berücksichtigt die Forschungssituation,
- ... wird meist von einem einzelnen Autoren verfasst,
- ... enthält meist Literatur- und Quellenhinweise.

Monographien bezeichnet man auch als **selbständige Publikationen**.

2.3.1.2 Sammelbände

Sammelbände bzw. Sammelwerke enthalten **Aufsätze** in Buchform, oft handelt es sich um **Konferenzbände** oder **Festschriften**. Sie ahnen es schon: Bei einem Aufsatz in einem Sammelband sprechen wir von einer **unselbständigen Publikation**.

2.3.1.3 Nachschlagewerke

Nachschlagewerke fassen Wissensgebiete zusammen und sind daher als Einstieg sehr gut geeignet. Sie bieten Ihnen einen schnellen Überblick über Themen, Fächer, Autoren oder Werke. Die wichtigsten Formen von Nachschlagewerken stellen wir daher hier kurz vor:

2.3.1.3.1 Lexikon und Enzyklopädie

Unter einem Lexikon versteht man heute meist ein Nachschlagewerk mit zusammenfassenden Sachinformationen. In gedruckter Form sind Lexika meist alphabetisch geordnet und werden auch schon einmal als „Sachwörterbuch“ bezeichnet. Ist ein solches Nachschlagewerk besonders umfangreich, sprechen wir von einer Enzyklopädie. Die bekannteste Enzyklopädie ist sicher die Wikipedia (☞ Kapitel 2.4.3), welche durch Ihre Struktur als Wiki jedoch keine alphabetische Sortierung mehr aufweist.

2.3.1.3.2 Wörterbuch

Der Begriff „Wörterbuch“ wird meist eher im Sinne von *Sprach*-Wörterbuch verwendet. Eine glasklare Abgrenzung der Begriffe kann man aber nicht vornehmen. In Wörterbüchern werden die Worte an sich stärker in den Fokus genommen. Hierzu zählen natürlich die klassischen Fremdsprachenwörterbücher, aber auch z. B. das Wiktionary als Sprachwörterbuch, welches sich dadurch von der Wikipedia abhebt und nicht in dieser aufgeht. Am besten schauen Sie sich den Unterschied einmal konkret am Beispiel des Begriffes „Literatur“ an:

	Webadresse	QR-Code
Begriff „Literatur“ in der Wikipedia	http://de.wikipedia.org/wiki/Literatur	
Begriff „Literatur“ im Wiktionary	http://de.wiktionary.org/wiki/Literatur	

2.3.1.3.3 Handbuch

Ein Handbuch ist ebenfalls eine geordnete, umfassende Zusammenstellung eines Wissensgebietes und geht natürlich viel weiter in die Tiefe, als das in den gerade beschriebenen Formen (Lexikon, Enzyklopädie und Wörterbuch) der Fall ist. An die Stelle einer alphabetischen Ordnung tritt eine meist strenge Systematik. Die Beteiligung mehrerer Autoren unter einer koordinierenden Herausgeberschaft sowie der Charakter eines Nachschlagewerkes grenzen das Handbuch von den Monografien ab. Wenn der Einstieg in ein Thema also etwas mehr Tiefe haben soll als eine Wikipedia-Recherche, dann ist der Griff zu einem Handbuch ratsam.

2.3.1.3.4 Lehrbuch

Ein Lehrbuch ist ein Sachbuch, welches Lehrstoffe und -materialien besonders didaktisch aufbereitet anbietet und häufig in Verbindung mit Lehrveranstaltungen für den Unterricht verwendet wird.

In den einzelnen Uni-Bibliotheken findet sich meist noch eine eigene Lehrbuchsammlung (LBS), welche mehrere Exemplare dieser Bücher anbietet (➔ Kapitel 5.4.6).

2.3.1.4 Bücher als E-Books

Viele Verlage bieten aktuelle Bücher bereits zusätzlich als E-Books an. Wenn Sie die digitale Variante von Büchern bevorzugen, lohnt es sich insbesondere bei Büchern neueren Datums nachzusehen, ob diese zusätzlich oder stattdessen im Bestand des Bibliothekssystems sind.

<p>1  Buch ●●● ausleihbar</p>	<p>Vom Referat bis zur Examensarbeit : naturwissenschaftliche Texte perfekt verfassen und gestalten Kremer, Bruno P. 4., überarb. und erw. Aufl. Berlin [u.a.] : Springer Spektrum, 2014</p>	<p> Merkliste</p>	
<p>2  E-Book Zum Volltext</p>	<p>Vom Referat bis zur Examensarbeit [Elektronische Ressource] : Naturwissenschaftliche Texte perfekt verfassen und gestalten Kremer, Bruno P. 4., überarb. u. erw. Aufl. 2014 Berlin, Heidelberg : Imprint: Springer Spektrum, 2014</p>	<p> Merkliste</p>	

Abbildung 2: Buch und E-Book in der Trefferliste

Meist sind E-Books zurzeit (Stand 2015) digitale Reproduktionen der gedruckten Bücher im PDF-Format, welche zusätzlich durchsuchbar sind und mit Markierungen versehen werden können. I. d. R. ist auch das Speichern, Drucken und Kopieren möglich. Auch kann es vorkommen, dass Sie sich zum Betrachten in ein bestimmtes Verlagsportal begeben müssen, die Lizenzbestimmungen sind sehr unterschiedlich. Ein großes Plus der E-Books ist sicher die i. d. R. sofortige Verfügbarkeit.

E-Books haben jedoch ein deutlich größeres Potenzial als ihre gedruckten Vorgänger: Möglich ist beispielsweise die Anreicherung der Bücher durch multimediale Elemente wie Videos, Simulationen oder 3D-Modelle. Die Entwicklung dieser ganz neuen Gattung von Büchern lässt sich im Augenblick jedoch nur erahnen (vgl. Lemke 2014).

2.3.1.5 Sind Audiobooks Bücher?

Der Medientheoretiker Vilém Flusser stellte einst die Frage, woher wir eigentlich wüssten, ob die großen Schriftsteller nicht lieber auf Tonband gesprochen oder gefilmt hätten (Ströhl 2014, S. 17). Nur weil sich die Schrift und das Buch „zufällig“ vor Schallplatte, Radio, Audiobook und Internet entwickelt haben, kann man nicht behaupten, der Code „Schrift“ sei der einzig richtige und wissenschaftliche. Dürfte man denn nicht behaupten, ein vom Autor selbst mit unnachahmlicher Intonation gesprochenes Audiobook habe einen Mehrwert gegenüber dem Print-Exemplar?

Die Grenzen von Audiobooks sollten jedoch auch nicht verschwiegen werden. Audiobooks werden selten die Anforderung wissenschaftlicher Publikationen erfüllen: Audiobooks, welche z. B. ein gesprochenes Literaturverzeichnis oder einen Abstract enthalten, dürften selten sein. Gedruckte oder digitale Dokumente haben zudem den Vorteil, dass man sie viel leichter selektiv lesen, durchsuchen oder auch nur einmal überfliegen kann. Hier werden Sie vom Audiobook eher ausgebremst. Dennoch sind hybride Formen und Nutzungen sicher denkbar.

2.3.2 Zeitschriften

Wissenschaftliche Zeitschriften sind im Vergleich zu den Büchern die aktuelleren Quellen, über die ein schnellerer Austausch wissenschaftlicher Erkenntnisse stattfinden kann. Sie enthalten wissenschaftliche Fachartikel und -aufsätze.

Zeitschriften...

- ... erscheinen regelmäßig (z. B. wöchentlich, monatlich etc.), daher nennt man sie auch oft Periodika,
- ... erscheinen entweder als Heft oder/und elektronisch,
- ... enthalten einzelne Artikel,
- ... zu unterschiedlichen Themen,
- ... von unterschiedlichen Autoren,
- ... zu aktuellen und neuen (wissenschaftlichen) Erkenntnissen,
- ... sind eine gute Möglichkeit, den Kenntnis-/Forschungsstand einer Fachdisziplin zu ermitteln.

Wissenschaftliche Zeitschriften werden mittlerweile häufig online genutzt und von den Verlagen selbst bereitgestellt. Die Qualität einer Zeitschrift wird häufig am sog. Science Citation Index (SCI) abgelesen, der angibt, wie häufig eine Zeitschrift zitiert wird.

Welche elektronischen Zeitschriften verfügbar sind und wie Sie diese beziehen können, erfahren Sie weiter unten im ➔ Kapitel 4.3.3.

2.3.3 Artikel und Aufsätze

Die Begriffe „Artikel“ und „Aufsatz“ werden häufig synonym verwendet und auch im Sprachgebrauch scheint es Verschiebungen zu geben. „Artikel“ ist der vielseitigere Begriff von beiden, er passt auch zu den Verschriftlichungen in Lexika, Zeitungen und weiterer (Online-) Medien. Beim Begriff „Aufsätze“ scheint eher eine Assoziation mit Schulaufsätzen und Essays mitzuschwingen. Spätestens, wenn man die Verwendung beider Wörter im Englischen betrachtet, landet man beim gemeinsamen Begriff „article“. Aus diesen Gründen wurde der zweite Tab für die Artikel-/Aufsatzsuche in JUSTfind übrigens „Artikel & mehr“ genannt (➔ Kapitel 4.2.3.1.2).

Aufsätze/Artikel in Sammelbänden oder Zeitschriften bezeichnet man auch als **unselbständige Publikationen**.

2.3.3.1 Merkmale wissenschaftlicher Aufsätze/Artikel

Man erkennt wissenschaftliche Aufsätze bzw. Artikel vor allem an ihrer Form:

- Sie sind in einer wissenschaftlichen Zeitschrift oder einem Sammelband enthalten,

UB-Giessen: JUSTdemo-Journal, Ausgabe 2 (2012)

- am Beginn findet sich üblicherweise ein Abstract, also eine kurze Zusammenfassung,
- es kann eine Übersicht in Form eines Inhaltsverzeichnisses geben,
- alle Aussagen werden belegt und sind überprüfbar,
- der Aufsatz/Artikel ist neutral und sachlich formuliert,
- am Ende befindet sich ein Literaturverzeichnis.

Wenn diese Merkmale (teilweise) fehlen, müssen Sie Vorsicht walten lassen: Eine Verwendung in einer eigenen wissenschaftlichen Arbeit kommt dann nur in Ausnahmefällen in Frage.

2.3.3.2 *Online First (OF)*

Wissenschaftliche Artikel erscheinen heute fast immer (auch) elektronisch, reine Printzeitschriften werden immer seltener. Viele Zeitschriften erscheinen zudem ausschließlich elektronisch. Hinzu kommt, dass ein Artikel häufig noch vor dem Erscheinen des eigentlichen Sammelwerkes bzw. der gedruckten Zeitschrift bereits online erscheint, nachdem er die üblichen Aufbereitungs- und Reviewschritte erfolgreich durchlaufen hat. Der Veröffentlichungsprozess wird damit erheblich beschleunigt und ebenfalls die zugehörige Wissenschaftskommunikation. Mit Hilfe eines sog. *Digital Object Identifier (DOI)* kann der Artikel nachhaltig zitiert und referenziert werden (Kremer 2014, S. 37).

„Online First“ hat für Sie zudem den großen Vorteil, dass Sie nicht nur bequemen Zugang zu der Ressource haben, sondern immer die aktuellste Forschungslage im Blick haben können.

2.3.3.3 *Hochschulschriften*

Im Rahmen des Studiums und darüber hinaus wird an den Hochschulen eine Vielzahl weiterer schriftlicher Arbeiten erstellt. Nach außen sichtbar werden diese wegen der Veröffentlichungspflicht jedoch i. d. R. erst bei Dissertationen und Habilitationsschriften. Das hängt natürlich auch mit der Zielsetzung der Arbeiten zusammen: Während in den unter dieser Schwelle liegenden Arbeiten (Seminararbeit, Bachelor- oder Master-, Diplom- oder Magisterarbeit) eher die Beherrschung wissenschaftlicher Arbeitstechniken nachgewiesen werden soll, sollen bei Dissertationen neue wissenschaftliche Fragestellungen selbständig bearbeitet, also neues Wissen geschaffen werden. Während Dissertationen und Habilitationsschriften damit früher oder später auch in den großen Literaturdatenbanken erscheinen und in den Rechercheergebnissen sichtbar werden, sind die nicht veröffentlichten Hochschulschriften

entweder gar nicht oder manchmal auch nur hochschulintern verzeichnet. An der JLU Gießen gibt es aber mittlerweile für solche Schriften beispielsweise einen eigenen Dokumentenserver, die Gießener Elektronische Bibliothek (GEB, ➔ Kapitel 5.3.4), die diese Publikationen weltweit recherchierbar und damit sichtbar macht.

Des Weiteren fällt häufig auch die graue Literatur (➔ Kapitel 2.1.2) in den Bereich der Hochschulschriften.

2.3.4 Weitere Medien – jenseits des Papiers

Die Vielfalt der Medien ist groß, unterscheiden könnte man z. B.:

- Träger-/Speichermedien
 - Papyrus und Pergament,
 - Papier,
 - Mechanische Speichermedien (z. B. Schallplatten, Keilschriften),
 - Film (z. B. Mikroformen, Dia, Negative),
 - Magnetische Speichermedien (z. B. Festplatte, Kompaktcassette, Tonband, MiniDV, VHS-Cassette),
 - Optische Speichermedien (z. B. CD, DVD oder BlueRay),
 - Flash-Speicher (z. B. SD-Karte),
 - Internet/Cloud (Server, Internet, WWW, Dropbox, One- oder Google-Drive, ...),
- Dateiformate
 - Dokumentformate (z. B., pdf, doc, epub, LaTeX, HTML, XML)
 - Audioformate (z. B. mp3, wav, wma)
 - Videoformate (z. B. mp4, avi, mpeg, mov, wmv)
- Angesprochene Sinnesmodalitäten
 - Sehen: z. B. Text, Bilder, Video, E-Book
 - Hören: z. B. Audiobook, mp3, Musik

Diese Liste ist selbstverständlich unvollständig. Über eine einheitliche Systematik sind sich auch die Medientheoretiker uneins und werden es wohl immer bleiben (Ströhl 2014).

Manche der oben genannten Medien fanden auch in die Bibliotheken Einzug, andere (bislang) nicht, manche sind heute noch gar nicht erfunden. Weitere hatten nur einen relativ kurzen Auftritt und sind schon wieder (fast) verschwunden oder werden es vermutlich bald

sein. Beispielsweise finden Sie im 2. Stock der UB in Auskunftsnahe Mikrofilme und Mikrofiche. Mit speziellen Lesegeräten können Sie diese Filme auch heute noch betrachten. Solche Mikroformen stammen noch aus einer Zeit, als man insbesondere Zeitschriften und Zeitungen auf Film speicherte, um gegenüber Papier Platz zu sparen.

Im Augenblick finden Sie in den Regalen neben Büchern als weitere Medien vor allem CDs und DVDs. Via Internet können Sie außerdem bequem auf Zeitschriften, E-Books und andere Online-Medien zugreifen. Die Gießener Elektronische Bibliothek (GEB), die Digitalen Giesse-ner Sammlungen (DIGISAM), die Verlagshomepages und die digitalen Semesterapparate sind hierfür nur einige Beispiele.

Die UB besitzt auch richtige Schätze wie mittelalterliche Handschriften, seltene Drucke, Papyri und andere Raritäten, welche man im Sonderlesesaal (☞ Kapitel 5.4.11) einsehen kann.

Einen guten Einstieg, welche Quellen es jenseits von Büchern, Zeitschriften und Artikeln gibt, finden Sie über den dritten Tab „Weitere Infoquellen“ unseres Rechercheportals JUSTfind.

	Webadresse	QR-Code
JUSTfind – Weitere Infoquellen	https://hds.hebis.de/ubgi/Infos/Detail	

2.4 Internetrecherche mit Wikipedia, Google & Co

Das Internet ist heute der dominante Zugang zu Informationen aller Art. Auch die als wissenschaftlich geltenden Informationen sind in der Mehrzahl online verfügbar. Das Finden von Informationen zu einem Thema ist daher nicht mehr schwierig, die Kunst liegt eher darin, die richtigen Anlaufstellen zu verwenden, die Qualität der Informationen zu beurteilen und eine angemessene Auswahl zu treffen (vgl. Wytrzens 2014, S. 98f.).

2.4.1 Suchmaschinen

Bei der Verwendung populärer Suchmaschinen wie Google muss man bedenken, dass diese

- keine bzw. andere Qualitätskontrollen anwenden, als für wissenschaftliche Zwecke erforderlich,
- meist kommerzielle Interessen bedienen (müssen),
- lückenhaft sind aufgrund von Lizenzen oder dem Crawler-Prinzip,
- an der Oberfläche fischen (Surface Web vs. Deep Web),
- Trefferlisten anhand statistischer Prinzipien anstelle einer systematischen Erschließung durch Schlagwörter etc. zusammenstellen,
- ein unklares Ranking anstelle einer Relevanzorientierung anwenden, welches sich ggf. an Werbung orientiert,
- mit Datensammlung verbunden sind (Datenschutzproblematik).

2.4.2 Google vs. JUSTfind

Google: Ja klar, verwendet jeder. Hier erhalten Sie scheinbar die meisten Treffer – was aber leicht zum Problem werden kann. Betrachten wir einmal das Beispiel des Schlagwortes „Lerntechniken“:

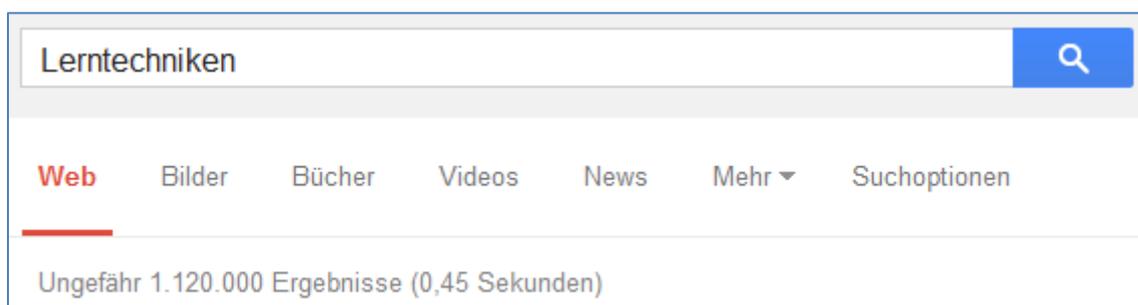


Abbildung 3: Trefferzahl zum Suchwort "Lerntechniken" bei Google

Ungefähr 1.120.000 Treffer – auf der ersten Seite vorwiegend Links auf Webseiten mit Tipps, welche sicher von engagierten Menschen erstellt wurden, über deren Qualität wir aber nichts erfahren. Und wenn wir die zu Beginn des Buches (☞ Kapitel 2.1) besprochenen Qualitätskriterien anlegen, sieht es ganz düster aus.

Der gleiche Suchbegriff ergibt in **JUSTfind** hingegen nur 55 Treffer im Katalog und 501 Treffer im Tab „Artikel und mehr“. Treffer 1 ist gleich ein E-Book, welches im Volltext heruntergeladen werden kann:

Abbildung 4: Trefferzahl zum Suchwort "Lerntechniken" in JUSTfind

Ein Blick ins Buch zeigt, dass die Qualitätskriterien wissenschaftlicher Publikationen eingehalten wurden. Und inhaltlich? Es enthält mindestens genauso hilfreiche Praxistipps wie die Google-Treffer.

2.4.3 Wikipedia

Bei der Wikipedia scheiden sich die Geister. Manche halten sie gerade wegen ihres gemeinschaftlichen Ansatzes („Wiki-Prinzip“) für qualitativ unübertroffen und dadurch sogar den klassischen Enzyklopädien überlegen. Andere behaupten das Gegenteil: Dadurch, dass die Bearbeitung aller Artikel durch jeden möglich ist, seien die Inhalte beliebig und unzuverlässig (Berliner Kurier 2013) und oft politisch gefärbt (pressetext.redaktion 2012). Wenn Sie jedoch selbst einmal versuchen, einen Artikel zu ändern, werden Sie feststellen, dass Ihre Änderung

meist sehr, sehr schnell wieder verschwunden sein wird. Viele tausend freiwillige Reviewer überprüfen Änderungen zeitnah und bewerten diese. Wenn Sie Änderungen zudem ohne Anmeldung anonym durchführen, haben Sie wenige Chancen, Unfug einzuschmuggeln.

In der nachfolgenden Abbildung ist exemplarisch ein Wikipedia-Artikel im Dienst Wikibu dargestellt. Wikibu beschreibt die Qualität von deutschsprachigen Wikipedia-Artikeln mit statistischen Mitteln.

The screenshot shows the Wikibu interface. At the top, there are navigation buttons: Home, Was ist Wikibu?, Wikibu im Unterricht, and Impressum. The main content area is divided into two columns. The left column, titled 'In der Wikipedia suchen:', contains a search bar with 'Wissenschaft' and a 'go' button. Below the search bar, there are several metrics: 'Wikibu-Punkte' (5 / 10), 'Anzahl Besucher' (5 stars), 'Anzahl Autoren' (5 stars), 'Anzahl Verweise' (5 stars), and 'Quellennachweise' (3 stars). Below these metrics, there is a list of authors: Rtc, SieBot, Xqbot, JAnDbot, and TAXman. At the bottom of the left column, there is a link to the 'Diskussionsseite'. The right column, titled 'Zum Artikel: Wissenschaft in der Wikipedia', shows the article content with several red annotations. The first annotation is a red 'E' icon with the text: 'Der Titel dieses Artikels ist mehrdeutig. Weitere Bedeutungen sind unter **Wissenschaft (Begriffsklärung)** aufgeführt.' The second annotation is a red 'D' icon with the text: 'Dieser Artikel oder Abschnitt bedarf einer Überarbeitung. Näheres ist auf der **Diskussionsseite** angegeben. Hilf mit, ihn zu **verbessern**, und entferne anschließend diese Markierung.' The third annotation is a red 'B' icon with the text: 'Dieser Artikel oder nachfolgende Abschnitt ist nicht hinreichend mit **Belegen** (beispielsweise **Einzelnachweisen**) ausgestattet. Die fraglichen Angaben werden daher möglicherweise demnächst entfernt. Bitte hilf der Wikipedia, indem du die Angaben recherchierst und gute Belege einfügst. Näheres ist eventuell auf der **Diskussionsseite** oder in der **Diskussionsseite** angegeben. Bitte entferne dieses Hinweiszeichen.' The fourth annotation is a red 'Q' icon with the text: 'Der Inhalt dieses Artikels ist **kaum** durch Quellenangaben belegt. Es wurden ca. 0,6 Quellen pro A4-Seite verwendet. Besonders bei kontrovers diskutierten Themen sind Quellenangaben wichtig.' The article content itself discusses the scientific process, mentioning 'wissenschaftlichen Arbeiten', 'Lehre', and 'Forschung'. At the bottom of the article, there is a link to the 'Inhaltsverzeichnis'.

Abbildung 5: Wikipedia-Artikel in Wikibu

Je höher die Anzahl von Autoren, Besuchern, Verweisen und Quellenangaben, desto besser die Bewertung des Artikels durch Wikibu. Im rechten Teil der Abbildung erkennen Sie übrigens, dass auch die Wikipedia Anmerkungen zur Qualität in die Artikel selbst aufnimmt. Auf zugehörigen Diskussionsseiten tauschen sich andere Nutzer über die Verbesserung der jeweiligen Artikel aus.

Die entscheidende Frage ist letztendlich, ob das Zitieren der Wikipedia als wissenschaftlich gelten darf. Wenn wir die Kriterien für Wissenschaftlichkeit anlegen (→ Kapitel 2.1), so stellen wir fest, dass zwar viele dieser Kriterien erfüllt sind, aber möglicherweise nicht alle. Wie

wir später (☞ Kapitel 4.1.3) noch sehen werden, kann diesen Mängeln durch die bewusste und gewissenhafte Verwendung oft abgeholfen werden. Die Qualitätskontrolle mittels Wikibu haben wir gerade kennengelernt. Aber auch das Erzeugen von dauerhaften Links („Permalinks“) auf die zitierte Version ist ein weiterer, wichtiger Schritt. Auch scheint sich die Wikipedia offenbar im Laufe der Zeit und mit steigender Zahl von Einträgen immer weiter zu verbessern und zuverlässiger zu werden (pressetext.redaktion 2012).

	Webadresse	QR-Code
Wikipedia	http://de.wikipedia.org/	
Qualitätsmessung mit Wikibu	http://wikibu.ch/	

2.5 Kataloge, Bibliografien und wissenschaftliche Datenbanken

Bibliothekskataloge, Bibliografien, wissenschaftliche Datenbanken und wissenschaftliche Suchmaschinen sind die professionellsten Suchwerkzeuge für die Literaturrecherche an der Hochschule. Quantitativ betrachtet bekommt man damit zwar meist deutlich weniger Treffer als mit Google & Co. Die Qualität ist jedoch meist erheblich höher, da die Treffer gezielt ausgewählt, geprüft und relevanter sind.

2.5.1 Kataloge

Kataloge verzeichnen **lokale Bestände** und beantworten die Frage, was vor Ort in den Bibliotheken vorhanden ist. Das sind in erster Linie natürlich Bücher, Zeitschriften und andere Medien. Auch ein E-Book fällt hierunter, wenn es lokal vorhanden ist, d. h. von der Bibliothek lizenziert und damit angeschafft wurde. Der Katalog des Bibliothekssystems der JLU wird auch OPAC genannt. OPAC steht für „Online Public Access Catalog“ und verzeichnet somit den Bestand der verschiedenen Bibliotheken der JLU. Den OPAC fragen Sie üblicherweise über unsere zentrale Suchoberfläche JUSTfind ab, die wir im folgenden Kapitel genauer betrachten.

Das sogenannte „Katalogportal“ bietet hingegen eine **überregionale** Suche, deren Reichweite Sie selbst festlegen können. Sie können beispielsweise nur in der Region Gießen, alternativ in einem bestimmten sog. Bibliotheksverbund (z. B. HeBIS für den hessischen) oder auch deutschlandweit suchen. Ein in Gießen nicht vorhandenes oder bereits ausgeliehenes Buch könnte sich beispielsweise auch in der Stadtbibliothek oder in den mit Semesterticket leicht erreichbaren Universitätsbibliotheken in Marburg oder Frankfurt befinden, so dass Sie es dort ausleihen könnten.

■ **Kataloge / Datenbanken**

Voreinstellung wählen: Fernleihe / Deutschland ▼

Uni Giessen

Suchregion: Suchregion

Region Gießen

Fernleihe / Deutschland

Quelle: Spezialkataloge, Datenbanken für

Aufsätze

Online-Publikationen

Zeitschriften

Überregionale Kataloge

Bibliotheksverbünde

- HeBIS-Verbund
- HeBIS-Retro

Andere deutsche Bibliotheken

- BVB (Bayern)
- GBV (Norddeutschland, Sachsen-Anhalt, Thüringen)
- HBZ (Nordrhein-Westfalen)
- KOBV (Berlin-Brandenburg)
- Staatsbibliothek zu Berlin
- SWB (Südwestdeutschland, Sachsen)
- Deutsche Nationalbibliothek

Abbildung 6: Auswahl der Kataloge im Katalogportal

Wenn Sie Ihre Recherche international durchführen möchten, so kämen insbesondere der Karlsruher Virtuelle Katalog (KVK) mit ca. 500 Millionen Medien oder der mit über zwei Milliarden Titeln weltweit größte Katalog WorldCat in Frage.

	Webadresse	QR-Code
JUSTfind	https://hds.hebis.de/ubgi/	
Katalogportal	http://www.portal.hebis.de/servlet/Top/searchadvanced	
KVK	http://www.ubka.uni-karlsruhe.de/kvk.html	
WorldCat	http://www.worldcat.org/	

Kataloge verzeichnen meist nur **selbständige Publikationen** wie Bücher, Zeitungen, Zeitschriften und andere Medien. Der eigentliche *Inhalt* von Zeitschriften und Sammelbänden in Form von Aufsätzen oder Artikeln ist im Katalog daher gerade NICHT erfasst!

2.5.2 Bibliografien und Wissenschaftliche Datenbanken

Eine Bibliographie (griechisch "Bücherbeschreibung") ist ein Verzeichnis von Literaturnachweisen und listet Literatur im Gegensatz zu den Katalogen **standortunabhängig**. Eine Bibliografie verzeichnet je nach Ausrichtung die Literatur eines bestimmten Sachgebietes, einer Person, aber auch einer bestimmten Zeit oder eines bestimmten Landes etc., z. B. die *Deutsche Nationalbibliografie*. In der Bibliografie werden einzelne Titel nachgewiesen, welche nach unterschiedlichen Kriterien geordnet sein können. Bibliografien enthalten auch **unselbständige Publikationen**, also z. B. Artikel und Aufsätze in Zeitschriften oder Sammelbänden.

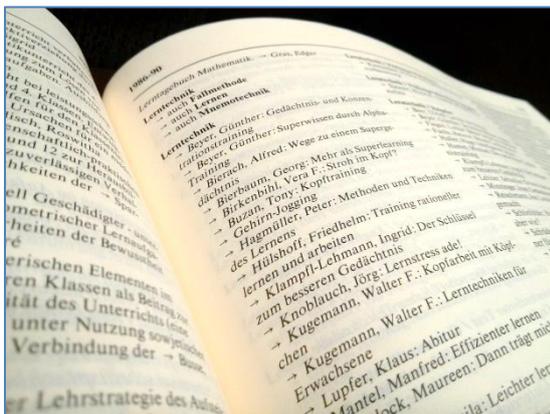


Abbildung 7: Blick in einen Band der Deutschen Nationalbibliografie

Mittlerweile sind Bibliografien i. d. R. als Datenbank verfügbar, so dass Sie nicht mehr die gedruckten Bände durchblättern müssen und viel komfortabler recherchieren und sortieren können. Die Möglichkeiten wurden durch die Digitalisierung sehr erweitert, so dass Sie mit Suchbegriffen, Schlagworten, Trunkierungen, logischen Operatoren etc. (☞ Kapitel 4.2.2) in Verbindung mit den richtigen wissenschaftlichen Datenbanken oder JUSTfind (☞ Kapitel 4.2) sehr gute Ergebnisse erzielen werden.

In der Praxis ist die Unterscheidung von Katalogen und Bibliografien übrigens nicht immer so klar, es gibt eine Reihe von Überschneidungen zwischen den Einträgen in Katalogen und Bibliografien bzw. wissenschaftlichen Datenbanken. Wichtig ist, dass Sie beide im Blick behalten. Und genau das ist auch der Ansatz von JUSTfind.

2.6 JUSTfind

Die Suchoberfläche JUSTfind ist die zeitgemäße Antwort des Bibliothekssystems der **Justus-Liebig-Universität** zum intuitiven Suchen und **Finden** wissenschaftlicher Literatur. Unter einer gemeinsamen Oberfläche werden bibliografische Datenbanken genauso durchsucht wie der regionale Katalog. Oder anders ausgedrückt: Suche in unselbständiger und selbständiger Literatur in einem. Also: Bücher, Zeitschriften, Artikel, Aufsätze und andere relevante Medien integriert in *einer* Suchoberfläche.

JUSTfind bietet:

- Eine Vielfalt wissenschaftlicher Quellen,
- für Sie kostenlosen Zugang zu sonst kostenpflichtigen Informationsangeboten,
- eine Verfügbarkeitsanzeige in der Trefferliste,
- Treffer mit Qualität statt Masse,
- Fehlertoleranz,
- automatische Suchvorschläge
- die Sortierung nach Relevanz,
- einfache Filtermöglichkeiten,
- Citavi-Unterstützung,
- Zeitschriftenartikel bis zum Volltext.

Weil die Ergebnisse von Katalogabfrage und bibliografischen Datenbanken allerdings so heterogen sind, werden beide Trefferlisten auch in JUSTfind in zwei Tabs aufgeteilt. Geben Sie sich also nicht mit dem ersten Tab zufrieden, insbesondere der zweite („Artikel & mehr“) ist das Salz in der Suppe!



Abbildung 8: Die Tabs "Katalog (OPAC)" sowie "Artikel & mehr"

	Webadresse	QR-Code
JUSTfind	https://hds.hebis.de/ubgi/	

2.7 Die Fachkulturen beachten!

Bitte beachten Sie, dass es je nach Fach oder Lehrenden unterschiedliche Gepflogenheiten in Sachen wissenschaftliches Arbeiten im Allgemeinen und der Literaturrecherche bis hin zum Zitationsstil im Besonderen gibt. In den Naturwissenschaften spielen traditionsgemäß beispielsweise Artikel in Fachzeitschriften eine besondere Rolle. Oft wird auch Wert auf die Verwendung englischsprachiger Literatur gelegt: Englisch ist die Wissenschaftssprache schlechthin und neue, relevante Erkenntnisse werden in englischsprachigen Journals publiziert. Erkundigen Sie sich frühzeitig nach den Gepflogenheiten Ihres Faches/Ihrer Fächer und fragen Sie im Zweifelsfalle nach! Manche Fachbereiche oder Lehrende geben hierzu auch schriftliche Empfehlungen/Leitfäden aus wie beispielsweise die Professur für Weiterbildung.

Folgende Informationen zu Ihrem Fach/Ihren Fächern sammeln wir auf unseren Internetseiten im Bereich „Für Ihr Fachgebiet“: Zentrale und wichtige Fachdatenbanken, Bücher, E-Books und Zeitschriften sowie Hinweise auf Neuerwerbungen, Workshops, Semesterapparate und Fachinformationen im Internet.

	Webadresse	QR-Code
Fachbezogene Informationen auf den Internetseiten der UB	http://www.uni-giessen.de/ub/fachinfo	
Leitfaden Wissenschaftliche Arbeiten	https://www.uni-giessen.de/cms/fbz/fb03/institute/ifezw/prof/wb/studiumlehrer/dokumente/1LeitfadenwissArbeiten_04_2015.pdf/at_download/file	

2.8 Wie die Vielfalt bewältigen?

Zu den meisten Themen gibt es bereits so viele Publikationen/Informationen, dass Sie gar nicht alle einbeziehen können, selbst wenn Sie es wollten. Lösen Sie sich also von der Vorstellung, Vollständigkeit erreichen zu müssen. Das gilt nicht nur für das Themenfeld, sondern auch für das Lesen von Texten und erst recht für Bücher. Sie müssen letztlich eine Auswahl treffen, welche auch zu Ihrem Zeitbudget passt:

- Sie müssen die relevantesten und wichtigsten Texte/Materialien ausfindig machen können,
- Sie sollten den aktuellen Forschungs-/Diskussionsstand zumindest grob kennen und skizzieren können.

Übersetzt auf Ihre konkrete Literaturrecherche bedeutet dies, dass Sie

1. in Katalogen (☞ Kapitel 2.5.1) die Bestände selbständiger Literatur (z. B. Bücher, Zeitschriften und andere Medien) recherchieren und
2. mittels Wissenschaftlicher Datenbanken unselbständige Literatur (z. B. Artikel und Aufsätze) auffinden können sollten.

Punkt 1 steht dabei vor allem für Überblick und Relevanz, Punkt 2 für Aktualität und wissenschaftliche Diskussion.

Die Literatursuche ist letztlich ein adaptiver Prozess: Sie beginnen an einer Stelle mit einer Fragestellung und passen Ihre Suche den Gegebenheiten fortlaufend an, da die Ergebnisse im Vorfeld kaum klar vorhersehbar sind. Nach der Lektüre des vorliegenden Buches kennen Sie die Recherchemöglichkeiten, die Sie dann variabel einsetzen können. Nicht selten ändern sich im Verlauf jedoch auch Ihre Ziele oder Ihre Erwartungen: Gerade wenn Sie sich mit einem Thema intensiv auseinandersetzen, kristallisiert sich Ihr tatsächliches Informationsbedürfnis erst noch heraus.

JUSTfind ist dafür das ideale Werkzeug: Die Treffer des ersten Tabs „Katalog (OPAC)“ in Verbindung mit denen des zweiten Tabs „Artikel & mehr“ helfen Ihnen, trotz der Vielfalt das Wesentliche im Blick zu behalten.

2.9 Die Rolle der Bibliotheken und wie Sie Ihnen nützlich sein können

Welche Bedeutung können die Bibliotheken vor Ort im digitalen Zeitalter für Sie noch haben? Die Bibliotheken bieten eine Reihe von Serviceleistungen, welche auch Sie nutzen sollten. Viele nutzen die Bibliothek auch schlicht als störungsfreies Lern- und Arbeitsumfeld, welches Sie an kaum einer anderen Stelle finden werden.

Die Universitätsbibliothek in Gießen besteht neben dem Haupthaus im Phil I („UB“) aus 4 Zweigbibliotheken und 7 Fachbibliotheken, die ihre Bestände teilweise an mehreren kleineren Standorten aufgestellt haben. Sie alle bilden das „**Bibliothekssystem**“.

Wenn Sie möchten, besuchen Sie einfach einmal eine Bibliothek unseres Bibliothekssystems. Wenn Sie ein Smartphone oder Tablet besitzen, können Sie z. B. mit unserem Audioguide die UB erkunden und sich in Ruhe alles erklären und zeigen lassen. Der Besuch der UB ist auch virtuell in einer 360°-Tour rund um die Uhr möglich. Auf unserem YouTube-Kanal finden Sie informative Videos, welche das Bibliothekssystem vorstellen. Auch unsere Tutorials finden Sie dort, diese sind auf der Lernplattform ILIAS in vielen Fällen jedoch noch interessanter, da Sie das Erklärte in den Lernmodulen direkt ausprobieren können. Einen Überblick zu unseren Führungen und Schulungen vor Ort finden Sie direkt über unsere Homepage.

In den folgenden Unterkapiteln werden stellen wir Ihnen unsere Services auch noch einmal kurz vor. Die Literaturbeschaffung in der Bibliothek wird ausführlich im ➔ Kapitel 5.4 erklärt.

	Webadresse	QR-Code
Homepage des Bibliothekssystems	http://www.uni-giessen.de/ub/de	
360°-Tour durch die UB	http://ilias.uni-giessen.de/ilias/data/JLUG/lm_data/lm_136981/index.html	
YouTube-Kanal der UB	https://www.youtube.com/channel/UCv1eVkzAdpWbK_LQg52M1Qg	

Audioguide der UB http://ilias.uni-giessen.de/ilias/data/JLUG/lm_data/lm_124800/index.html



Lernmodule und mehr in ILIAS <https://ilias.uni-giessen.de/ub>



2.9.1 Serviceeinrichtung

Die klassischen Aufgabenfelder einer Bibliothek sind:

- Die Erwerbung, d. h. Anschaffung neuer Literatur, vor allem von Büchern und Zeitschriften aber auch anderer Medien,
- die Erschließung, d. h. Zugänglichmachung durch das Anlegen von Katalogeinträgen inklusive einer Verschlagwortung für die leichte Auffindbarkeit,
- die Bereitstellung z. B. im Freihandbereich inklusive Ausleihe,
- die Archivierung und Digitalisierung,
- die Dokumentenlieferung und Fernleihe
- und nicht zuletzt die Beratung und Schulungen zur Informationskompetenz.

Hinzu kommen die vielfältigen Arbeitsmöglichkeiten, welche wir im nächsten Kapitel näher betrachten.

2.9.2 Die UB als attraktives Arbeitsumfeld

Studierende und weitere Besucher kommen aus unterschiedlichen Gründen in die UB: Die einen nutzen die gerade besprochenen Serviceangebote, die anderen sehen in der UB vor allem eine ideale Lern- und Arbeitsumgebung.

Vor Ort sind alle wichtigen Informationsmittel und eine hervorragende Infrastruktur: WLAN, Netzwerk- und Steckdosen unterstützen die mitgebrachten Mobilgeräte, Recherche-PCs erlauben Literatur zu recherchieren und Dokumente herunterzuladen. Auf vielen PCs (z. B. im Computer-Lesesaal im Erdgeschoss der UB und in den PC-Arbeitsräumen des Hochschulrechenzentrums im 1. Stock der UB) sind auch weitere Programme wie z. B. das Office-Paket installiert.

In den Bibliotheken gibt es je nach Größe ganz verschiedene Arbeitsplätze: Gruppenarbeitsräume, Tische im Treppenhaus, Einzelplätze am Ende der Regale und Lesesäle. Die fehlende Ablenkung durch Mitbewohner, Fernseher und Kühlschrank hat sich schon für viele als Vorteil erwiesen. In jedem Stockwerk stehen Kopiergeräte, an denen Sie kopieren, aber auch ausdrucken und scannen können. Für größere Scanvorhaben stehen spezielle Buchscanner zur Verfügung, die Speicherung erfolgt auf Ihrem USB-Stick.

In unserer Cafeteria – der CuBar – bekommen Sie heiße und kalte Wachmacher, Süßigkeiten und kleine Snacks. Weitere Infos finden Sie auf unseren Internetseiten:

	Webadresse	QR-Code
Ausstattung & Räume am Lernort UB	http://www.uni-giessen.de/ub/lernort-ausstattung	

2.9.3 Kontakt, Auskunft & Hilfe

Nutzen Sie gerne auch die Beratungsmöglichkeiten in der Bibliothek; neben der allgemeinen Information und der Hilfe an den verschiedenen Infotheken und der Auskunft gibt es für alle Fachgebiete auch spezielle Fachreferentinnen und Fachreferenten. Auf unserer Internetseite finden Sie alle wichtigen Kontakte:

	Webadresse	QR-Code
Kontakt UB	http://www.uni-giessen.de/ub/rnavi/kontakt	

2.9.4 Workshops, Schulungen und persönliche Führungen

Auf nachfolgender Internetseite finden Sie die Termine und Themen unserer Workshops, Schulungen und Führungen im Überblick. In manchen Studiengängen können Sie mit unserem AfK-Modul „Informationskompetenz und Citavi“ sogar einen ECTS-Creditpoint erwerben.

	Webadresse	QR-Code
Workshops, Schulungen und Führungen	https://www.uni- giessen.de/ub/schulungen_fuehrungen/index_html	